



Die Marktoberdorfer Sänger von „Animato“ und die Blenheim Singers aus England traten am Ende des Konzerts im Künstlerhaus gemeinsam auf und erreichten einen Klang wie aus einem Guss.

Foto: Alfred Michel

Von Bach bis Benjamin Britten

Gesang Barockes, Romantisches und Modernes zwischen zeitgenössischer Kunst

VON PETER STEINBACH

Marktoberdorf Das Kronjubiläum der englischen Königin Elisabeth II. hat zu Marktoberdorf eigentlich keine Beziehung, aber für die befreundeten Ensembles schien es eine passende Gelegenheit, wieder einmal zusammen zu singen. Dabei hatten die englischen „The Blenheim Singers“ und das heimische „Animato“ erst vor zehn Monaten ihren letzten Auftritt im Künstlerhaus gehabt. Dies und das traumhafte Wetter dazu schlägt sich naturgemäß in den Besucherzahlen nieder. Gesungen wurde von beiden Ensembles schwerpunktmäßig Chorsätze aus der Renaissance und dem Barock, etwas Mozart und einige romantische Kompositionen.

Verschiedene Traditionen

So verschieden die Chortraditionen der beiden Länder und ihre musikalisch-geschichtliche Entwicklung, so verschieden war auch die Besetzung. Während „Blenheim“ wie beim letzten Konzert seinem Oktett (zwei Damen, sechs Herren) treu geblieben ist, trat „Animato“ im umgekehrten Verhältnis auf. Mittlerweile gehören zu ihm sechs Damen und fünf Herren, was der Klangcharakteristik ein völlig anderes Bild gibt.

Die Engländer sind eigentlich acht Solisten. Das gibt ihren Auftritten zwar starke Dynamik, aber auch eine gewisse Schärfe. Intonation und vor allem Homogenität wären noch

steigerungsfähig. Diese sind bei „Animato“ beispielgebend. Der Chorklang ist weich, von herausragender Gesangs- und Sprachkultur. Die Verstärkung um drei neue Mitglieder eröffnet auch neue Perspektiven in der Vielstimmigkeit.

Wer Johann Sebastian Bachs Motette „Lobet den Herrn“, gesungen von einem Chor in ausreichender Besetzung, kennt, mag sich über den Mut der „Blenheim Singers“ gewundert haben, ein achtstimmiges Stück mit acht Sängern einzustudieren. Das ist gerade mal ein Mitglied pro Stimme, eine tolle Leistung von jedem Einzelnen zwar, aber irgendwie kein Bach. Damit ist aber der Kritik Genüge getan, denn gerade die englischen Komponisten Gibbons, Byrd, Tallis und Britten kamen überzeugend rüber. Sehr lang, sehr lamentoso die „Klagelieder des Jeremias“, nur von Männern interpretiert.

„Animato“ war mit Madrigalen vertreten, mit Sätzen von Hassler, Gastoldi, Gabrieli und Monteverdi. Sie sind nicht nur sehr tonschön, sondern wegen ihrer Transparenz für kleine Gruppen auch besonders geeignet. Zum Abschluss vereinigten sich nochmals beide Ensembles zum gemeinsamen Singen zweier Romantiker. „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“ von Josef Rheinberger und „Guten Abend, gut Nacht“ von Johannes Brahms. Das war Chorgesang wie aus einem Guss. Stürmischer Applaus.